№ 40. Sonntag den 16. Februar 1879.

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strasburg bei C. V. Langer und D. Balzer 2 R.-Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R.-Mk. 50 Pfennige.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung am 14. Februar.

Fortsetzung der Berathung des Generalberichts der Budgetkommission.

Richter (Hagen) kritisirt die gestrigen Ausführungen des Ministers sowie die Darlegungen Laskers.

Reg.-Comm. Brefeld erörtert die Berechnung der Kommission hinsichtlich der Rentabilität der Staatsbahnen. Die Behauptung, daß der Staat bei der Durchführung des Staatsbahnsystems sich mit einer Schuld von sechs Milliarden belasten würde, sei völlig unklar, denn die von Privatbahnen gemachten Anleihen würden durch den Ankauf der Bahnen nicht Staatsanleihen werden, sondern Gesellschaftsanleihen bleiben.

Hammerstein zieht seinen Antrag, welcher ausspricht, daß eine gedeihliche Entwickelung des Eisenbahnwesens nur möglich sei durch Ausdehnung des Staatsbahnsystems, zurück.

Richter (Hagen) erklärt, um zu konstatiren, wie groß die Zahl der Anhänger der Maybach'schen Politik sei, nehme er den Antrag Hammerstein wieder auf.

Lucius, Rauchhaupt und Hammerstein erklären indeß, nachdem der Antrag Hammerstein durch Zurückziehung erledigt sei, würden sie gegen den von Richter aufgenommenen Antrag stimmen.

Der Antrag Hammerstein resp. Richter (Hagen) wird verworfen; dafür stimmt unter Heiterkeit des Hauses nur der Abg. Sombart; auch der Antrag Lasker wird abgelehnt. Von den 3 Theilen des Antrages der Budgetkommission wird der erste, „vom Ankauf von Vollbahnen unter den gegenwärtigen finanziellen und wirthschaftlichen Verhältnissen Abstand zu nehmen" mit 179 gegen 174 abgelehnt, dagegen die beiden anderen Theile dahin angenommen: Die Königl. Staatsregierung aufzufordern 1) eingehende Untersuchungen darüber anzustellen, inwieweit der Bau von lokalen Anschlußbahnen niederer Ordnung geeignet ist die Rentabilität der vorhandenen Eisenbahnen, insbesondere der Staatsbahnen, zu heben und den Absatz von landwirthschaftlichen Erzeugnissen und sonstigen Produkten zu erleichtern; 2) dem Landtage in der nächsten Session eine Darlegung zu machen, inwieweit die Interessenten bei dem Bau solcher Lokalbahnen, durch Maßregeln der Gesetzgebung und Verwaltung bezw. durch Staatsmittel unterstützt werden können. — Die Resolution IV, die von der Kommission vorgeschlagen ist, lautet: „Im Interesse einer geordneten Finanzwirthschaft ist es geboten, das Gesetz vom 25. Mai 1873, betr. die Klassen- und Einkommensteuer, dahin abzuändern, daß es ermöglicht wird, in dem Etat jährlich soviel an Klassen- und Einkommensteuer in Absatz zu bringen, als zur Deckung des jeweiligen Ausgabe-Bedarfs erforderlich ist."

Resolution V, die zugleich mit IV zur Discussion steht, lautet: Zu erklären, die im Interesse des deutschen Reichs und Preußens angestrebte Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reichs liegt nur dann im preuß. Staatsinteresse, wenn die volle Gewähr dafür gegeben wird, daß der hierdurch, sei es durch Herabminderung der Matrikularbeiträge unter den im Etat von 1879/80 vorgesehenen Satz, sei es durch direkte Ueberweisung verfügbarer Einnahmen vom Reich, für Preußen disponibel werdende Betrag, insoweit über denselben nicht mit Zustimmung der Landesvertretung im Etat eine anderweitige Verfügung getroffen ist, jährlich unverkürzt zur Herabminderung der Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer verwendet werde

Zu diesen Anträgen liegen verschiedene Amendements vor. Abg. von Rauchhaupt beantragt: an Stelle der Resolutionen IV und V zu setzen: „Zu der angestrebten Vermehrung der eigenen Einnahmen des deutschen Reiches seine volle Zustimmung in der Erwartung auszusprechen, daß es dadurch gelingen werde, hinreichende Beträge disponibel zu machen, um nicht nur das Gleichgewicht im Preuß. Etat dauernd wieder herzustellen, sondern auch durch Ueberweisung von Grund- und Gebäudesteuer die Kommunalverbände finanziell zu erleichtern, und die Klassen- und klassifizirte Einkommensteuer herabzumindern."

Abg. Lauenstein beantragt: Die Worte der Resolution V „insoweit über denselben — getroffen ist" folgendermaßen zu fassen: „insoweit über denselben nicht mit Zustimmung der Landesvertretung durch Ueberweisung eines Theils der Grund- u. Gebäudesteuer an die Kommunalverbände, oder auf andere Weise Verfügung getroffen ist."

12 Redner sind gegen, 17 für die Vorlage eingeschrieben.

Finanzminister Hobrecht bemerkt zur Eisenbahnfrage nachträglich, daß er durchaus für das Staatsbahnsystem sei, Die Ausführungen des Handelsministers vollkommen theile und die Bedenken dagegen für unerheblich halte. Bezüglich der Quotisirungsfrage könne er die Wichtigkeit der Gründe der Kommission nicht verkennen, doch möchte er eine Beschränkung des Staates nicht zu sehr ausgedehnt wissen, man dürfe die Beweglichkeit der Einnahmen für den Staat nur bis zu einem gewissen Punkte erhalten, auch das Interesse der Steuerzahler lege gewisse Bedenken auf; bestimmte Erklärung abzugeben, habe die Staatsregierung keine Veranlassung. Wir können überhaupt keine Aenderung vornehmen ohne die vorherige Reform der direkten Steuern. Ich habe in der Kommission freilich nur für meine Person erklärt, wie weit ich zu gehen bereit sei. Heute bin ich durch die allerhöchste Ermächtigung des Königs in der Lage zu erklären, daß, soweit durch die Steuerreform die Reichsmatrikular-Beiträge Preußens unter die im Haushaltetat von 1879/80 vorgesehenen Beiträge sinken oder aus den Reichseinnahmen verfügbaren Mittel dem preußischen Staatshaushalt überwiesen werden und über diese Mehr-Einnahmen respektive Ausgaben-Ersparnisse nicht mit Zustimmung der Landesvertretung Behufs Bedeckung von Staatsausgaben oder Behufs Ueberweisung eines Theils des Betrages der Grund- oder Gebäudesteuer an die Kommunalverbände Verfügung getroffen ist, ein vorbehaltlich der nöthigen Abrundung gleicher Betrag an den für das betreffende Jahr normirten Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer zu erlassen ist. (Beifall.) Schließlich erklärt sich der Minister für den Antrag Rauchhaupt, eventuell für den Kommissionsantrag mit dem Amendement Lauenstein. Jedenfalls wünscht die Regierung die Annahme des Antrages, welcher einmal eine Verständigung in dieser Frage konstatirt, andererseits ihren Erklärungen entspricht.

Lauenstein begründet seinen Zusatzantrag, Benda plaidirt für die Kommissionsanträge und bekämpft das Amendement Rauchhaupt, sowie den Antrag Minnigerode, der dahin geht, unter Verwerfung der Quotisirung über die Anträge der Kommission zur Tagesordnung überzugehen.

Limburg-Stirum spricht für den Antrag Rauchhaupt. Haenel charakterisirt die konstitutionelle Bedeutung des Quotisirungsrechts und acceptirt die Erklärungen Hobrechts, aber ohne besonderes Dankgefühl, da sie nur zu der Frage wegen Herabminderung der Klassensteuer abgegeben seien. Er erklärt sich gegen den zweiten Theil des Kommissionsantrags, da er nicht den Verwendungszweck im Voraus festsetzen wolle bei Summen, die er nicht bewilligen könne.

Ein Antrag des Abg. Frhrn. v. Huene lautet: „Den ersten Satz der Resolution V (— dafür gegeben wird,) zu streichen und dafür zu setzen: Für den Fall einer Vermehrung der Einnahmen des Deutschen Reiches erachtet das Haus unter dankbarer Annahme der mit Allerhöchster Ermächtigung abgegebenen Erklärung der Königl. Staatsregierung für erforderlich, gesetzlich festzustellen, daß ꝛc." (der Antrag Huene hat erst nach der Rede des Finanzministers diese etwas von der ersten Fassung abweichende Fassung erhalten).

Nach längerer Debatte wird der Antrag der Kommission betr. die Quotisirung mit sehr großer Majorität angenommen, ebenso der zweite Antrag mit den von Huene und Lauenstein beantragten Abänderungen. — Die Resolution V lautet also: „Für den Fall einer Vermehrung der eigenen Einnahmen des Deutschen Reiches erachtet das Haus unter dankbarer Annahme der mit Allerhöchster Ermächtigung abgegebenen Erklärung der Königl. Staatsregierung für erforderlich gesetzlich festzustellen, daß der hierdurch, sei es durch Herabminderung der Matrikularbeiträge unter den im Etat pro 1879/80 vorgesehenen Satz, sei es durch direkte Ueberweisung verfügbarer Einnahmen vom Reich, für Preußen disponibel werdende Betrag, insoweit über denselben nicht mit Zustimmung der Landesvertretung durch Ueberweisung eines Theiles der Grund- und Gebäudesteuer an die Kommunalverbände oder auf andere Weise Verfügung getroffen ist, jährlich unverkürzt zur Herabminderung der Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer verwendet werde. — Schließlich wird der letzte Antrag der Kommission wegen frühzeitigerer Vorlegung des Reichsetats angenommen. Nächste Sitzung morgen.

Deutschland.

Berlin, den 13. Februar.

— Allgemein verlautet, daß der Reichskanzler die bestimmte Absicht hat, die Frage des Welfenfonds definitiv zu regeln. In eingeweihten Kreisen will man wissen, daß es sich dabei keineswegs um die Confiskation der unter Sequester stehenden Gelder des verstorbenen Königs Georg handelt, sondern vielmehr um eine anderweite Regelung des Gesetzes von 1868, welches nur von der Person des Königs Georg und nicht von seinen Nachkommen und Erben spricht. Es heißt, daß der Kaiser einer Confiscation des Vermögens abhold ist, wie denn auch die in der Provinz Hannover gewählten nationalliberalen Abgeordneten, insbesondere Miquel und Bennigsen gegen eine solche Confiskation sind, die nach ihrer Ansicht nur dazu dienen würde, neue Verstimmung in der Provinz Hannover wachzurufen und das Welfische Element zu verstärken.

— Die nationalliberale Partei hat im Abgeordnetenhause wie im Reichstage eine Stimme Zuwachs erhalten. Der Abg. Baumgarten-Rostock ist der Fraktion des Reichstages beigetreten, für das Abgeordnetenhaus ist im Kreise Lennep-Solingen der nationalliberale Commerzienrath Heimendahl-Crefeld an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Bürgers gewählt.

— Aus der ersten Reichstagssitzung wird erzählt: Nicht unerhebliches Aufsehen machte es, als sich die Thüren öffneten und der socialdemokratische Abgeordnete Liebknecht ganz echauffirt, mit dem Reisekoffer in der Hand, direct vom Bahnhof kommend, erschien und hinter ihm die hohe Gestalt des Abgeordneten Fritzsche mit dem grauen Barte langsam den Raum durchschritt. Während Liebknecht, nur wenig beachtet, sich nach der Garderobe begab, wurde Fritzsche, der sich bei einem Theile der Mitglieder, bei den Polen und Ultramontanen, einer gewissen Beliebtheit erfreut, von verschiedenen Seiten angesprochen und mit einem Händedruck begrüßt.

— Dank den Abgeordnetenhaus-Debatten über die „Frkf. Ztg." ist nun eine generelle Verfügung dahin erlassen worden, daß alle Druckschriften, welche nicht verboten sind, zur Feilbietung auf den Eisenbahnstationen zugelassen werden. Damit ist auch den Klagen der ultramontanen Blätter abgeholfen.

— Das „Deutsche Handelsbl., welches jetzt auch schutzzöllnerisch geworden ist, plaidirt in seiner neuesten Nr. für Eisenzölle, aber gegen Getreidezölle. Es sagt u. a. über letztern Punkt: „Der Verkaufspreis der Güter hat sich in den letzten sechszig Jahren um das Fünffache, bisweilen sogar um das Zehnfache erhöht, während die Ertragsfähigkeit derselben sich durch rationelle Bewirthschaftung doch höchstens verdoppelt hat. Die Folge davon ist, daß das in Grund und Boden angelegte Capital nur 3—3½ pCt Zinsen abwirft, während doch die durchgängig bedeutenden Grundbuchschulden mit 5 und 6 pCt. verzinst werden müssen. Hierzu kommt noch, daß der Luxus in noch höherem Grade auf dem Lande gestiegen ist, als in den Städten. Die Lebensgewohnheiten der Grundbesitzer haben sich durchaus geändert. Von der alten Einfachheit der Väter wollen die Söhne nichts mehr wissen. — Eine große Anzahl jüngerer Landwirthe verfügt nicht über die erforderlichen Mittel, um größere Güter zu kaufen. Sie erwerben deshalb mehr oder minder große Bauerngüter, auf welchen der früher in eigener Person und mit seiner Familie arbeitende Besitzer zwar wohlhabend geworden ist, welche aber nicht genug abwerfen, um die verfeinerten Bedürfnisse des verwöhnten neuen Herrn zu befriedigen. Hier glauben wir, liegt die Handhabe zu einer Reform auf diesem Gebiete, welche sich freilich nicht durch einen Akt der Gesetzgebung herstellen läßt. Weise Sparsamkeit, nicht Kornzölle, werden unseren Grundbesitzern über die Schwierigkeiten der jetzigen Lage hinweghelfen."

— Eine Warnung vor Auswanderung geht der „Kreuz-Zeitung" aus New-York zu. Der Correspondent warnt davor, den Aeußerungen der amerikanischen Presse Glauben zu schenken, daß die Arbeits- und Geschäftsverhältnisse bald ihre frühere Prosperität wieder erlangt haben würden. „Das ist eitel Trug; es ist Leichtsinn, ja geradezu ein Unrecht, durch solche Vorspiegelungen Leute hierher in's Elend zu locken. Mögen auch einzelne Fabrikzweige sich wesentlicher Besserung erfreuen, im Ganzen aber leiden wir noch immer an Geschäfts- und Arbeitslosigkeit, Tausende und abermals Tausende sind nach wie vor ohne Verdienst, und die wirklich Arbeit haben, sind auf ein Minimum von Lohn herabgesetzt, das kaum Leib und Seele zusammenhält. Alle Fabrikanten, Kaufleute, überhaupt Geschäftstreibende schränken die Zahl ihrer Angestellten möglichst ein, daher das Angebot noch immer viel größer als der Bedarf ist. Landwirthe mit etwas Capital können sich freilich gegenwärtig in Wisconsin, Illinois, Missouri, Kansas wohlfeiler als früher eine Heimstätte kaufen, werden auch, allerdings unter schwererer Arbeit als in der Heimath sich bald eine Existenz schaffen; aber sich zum Wohlstande heraufzuarbeiten, davon kann vorläufig keine Rede sein; denn die Rohproducte bringen an Ort und Stelle so niedrige Preise, daß diese kaum die Kosten der Production decken."

— Die Siege der Zulukaffern in Südafrika bedrohen auch auf das Aller-Entschiedenste die dortigen, unmittelbar an dem Schauplatze des Zulukrieges gelegenen Deutschen Missions-Stationen, die von dem Berliner Missionsverein aus dirigirt und unterhalten werden. Von denselben sind zunächst in Folge des Sieges der Zulus zunächst Köngsberg und New-Castle (Missionar Procesky I.,) Hoffenthal (Missionar Glöckner), Emmaus (Missionar Zunkel), Emangweni (Missionar Neizel), Stendal (Missionar Schumann) ernstlich bedroht.

Stuttgart, 14. Februar. Dem Vernehmen nach hat sich die königliche Centralstelle für Landwirthschaft in ihrer gestrigen Sitzung für die Einführung von Kornzöllen ausgesprochen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 14. Februar. Die „Presse" und das „Fremdenblatt" melden: Die Reconstruktion des gegenwärtigen Cabinets mit Stremeyer als Minister-Präsident und Taaffe als Minister des Innern ist vorläufig als gescheitert anzusehen.

— Die vor einigen Tagen gemeldete Ueberschwemmung einiger Braunkohlen-Gruben in Böhmen, nahe bei Teplitz, steht mit einem weitern Unglück in Zusammenhang, das den ganzen blühenden Bade-Ort Teplitz zu ruiniren droht. Vor wenigen Tagen wurden die in der Nähe befindlichen Braunkohlen-Gruben von einer Ueberschwemmung heimgesucht, welche einen schweren Verlust an Menschenleben im Gefolge hatte. Jetzt erhält das Berl. Tagebl. folgendes Telegramm: Teplitz, 13. Febr. Seit heute früh ist das Wasser im Stadtbade, dem Urquell der Teplitzer Bäder ausgeblieben, dagegen ist in den Kohlenbergwerken seit heute früh das Wasser, welches sehr wärmehaltig ist, bedeutend gestiegen. Soeben hat eine Stadtverordneten-Sitzung stattgefunden. Es ist beschlossen worden, die Regierung in Wien telegraphisch um die Entsendung einer Kommission der geologischen Reichsanstalt zu ersuchen. Es ist ferner eine Permanenzkommission gebildet worden, welche ohne Unterbrechung Wasserstand und Wärme in den Duxer Schachten und Bädern zu untersuchen hat. Die Aufregung ist hier eine sehr beträchtliche. — Teplitz, 13. Februar. Die Bestürzung der Bevölkerung ist über alle Beschreibung groß. Das Theater, der Maskenball, der sonnabendliche Gewerbeausstellungs-Ball sind abgesagt worden. Nachmittags wurden gegen 80,000 Gulden Sparkasseneinlagen erhoben. Die Stadtbadequelle rieselt nur noch schwach. Das Wasser im Bassin ist per Stunde 6—7 Centimeter gefallen, so daß es um 6 Uhr Abends von 104 auf 13 Centimeter gesunken war. Die Wassertemperatur ist von 39½ auf 34⁴⁄₁₀ Grad gesunken. Der Ministerpräsident meldete auf das Gesuch der Stadtverordneten, daß die geologische Commission bereits ernannt sei und morgen eintreffen werde. — Im Nelsonschachte ist seit Mittag das Wasser 3 Meter über dem Niveau geblieben. Im Döllingerschacht ist es seit Mittag 2 Meter gestiegen. Neuerdings steht auch der Unionsschacht unter Wasser und der Rallingerschacht mußte ebenfalls geräumt werden.

Teplitz, 14. Februar. Wolff's Bureau meldet: Die vom Ministerium zur Untersuchung des Standes der Kohlengruben Dux-Ossegg und der hiesigen Heilquellen abgesandten Geologen, Professor Laube und Bergrath Wolff, sprachen sich nach eingehender Prüfung dahin aus, daß der gesunkene Urquell im Stadtbade nicht verloren, vielmehr eine baldige Aussicht auf Wiederherstellung der früheren Leistungsfähigkeit vorhanden ist. Der Wasserstand in den Kohlengruben Dux-Ossegg ist noch im Steigen begriffen.

Frankreich.

Paris, 14. Februar. Das „Journal offiziell“ veröffentlicht folgende Note: Obgleich die Nachrichten von der auftauchenden Pest in der europäischen Türkei irrthümlich sind und augenblicklich keine Gefahr von den Proveniezen aus der Levante zu befürchten ist, so hat der Handelsminister dennoch Vorsichtsmaßregeln und mindestens eine zweitägige Quarantäne in den Häfen des Mittelmeers (Algier einbegriffen) für alle Schiffe aus dem Schwarzen und Asow'schen Meere angeordnet, selbst wenn die Gesundheitsatteste in Ordnung sind. — Das „Journal des Debats“ verlangt von der Regierung die Wiederaufnahme der Verhandlungen mit England, Deutschland und der Schweiz wegen Abschluß neuer Handelsverträge.

Großbritannien.

London, 14. Februar. Im Oberhause gab Carl Beaconsfield, im Unterhause Lord Northcote identische Erklärungen ab, in welcher sie die Niederlage der britischen Truppen am Cap bedauern. Die Regierung sei entschlossen, diese Scharte wieder auszuwetzen. Die Ausführung des Berliner Vertrages würde befriedigend fortgesetzt: die russischen Truppen begannen bereits die Räumung des besetzten Gebiets. Dieselbe würde voraussichtlich zur vertragsmäßigen Zeit beendigt sein. Die Regierung kaufte die Staats-Domänen Cyperns an und zahlt dafür jährlich 5000 Pfd. Sterl. Der Zweck der Expedition nach Afghanistan sei erreicht, der Schutz der Nordwestgrenze Indiens vor dem unabhängigen Afghanistan sei jetzt möglich. — Im Unterhause erklärte Northcote auf eine Anfrage Moore's, die Regierung habe sich niemals geweigert, Truppenverstärkungen nach dem Cap zu entsenden, sobald sie verlangt worden seien. Die britische Niederlage im Caplande sei nicht dem Mangel an Energie entsprungen. Er empfehle, sich das Urtheil über den Vorfall bis zum Eingange der Details zu suspendiren. Die Bravour der Truppen war lobenswerth. Von den bezüglichen Schriftstücken seien einige bereits vorgelegt, andere würden in kürzester Zeit folgen. Die Beziehungen Englands zum Auslande könnten in jeder Beziehung als befriedigend angesehen werden. Die Ausführung des Berliner Vertrages, welchen man allgemein als Basis eines dauerhaften Friedens ansehen müßte, nähme regelmäßigen und sichern Fortgang. Der russisch-türkische Vertrag sei unterzeichnet und beseitigte die letzten Spuren des Vertrages von Stefano. Die russischen Truppen begannen bereits die Räumung des occupirten Gebiets. Der stipulirte Austausch von Gebieten der Kriegsführenden sei vollkommen durchgeführt. Podgorizza ist ohne jedes Blutvergießen übergeben, die Occupation Bosniens und der Herzegowina ausgeführt und beide Provinzen sind vollkommen ruhig. Die Pacificirung von Kreta sei ebenfalls vervollständigt. Die Unterhandlungen betreffs Regulirung der griechischen Grenze begannen dem Berliner Vertrage gemäß. Auf weitere Bemerkungen erklärt Nothcote, die Regierung beabsichtige nicht ein Specialbudget für Cypern vorzulegen, wünsche aber sehnlichst die baldige Ordnung der Gerichtsverwaltung auf der Insel.

Rußland.

Petersburg, 14. Februar. Der „Golos“ bringt ein Telegramm aus Zaryzin vom 23. Februar: Aus Sanitätsrücksichten beabsichtigt man, das General-Gouvernement in drei Kreise zu theilen; an der Spitze eines jeden Kreises sei eine besondere Persönlichkeit des ärztlichen Personals zu stellen, auch soll dem General-Gouverneur ein berathendes Sanitäts-Comitee beigegeben werden. Die Saratow'sche Quarantänelinie wird östlich bis Prischib vorgeschoben, von dort bis zur Orenburger Grenzwache geführt und westlich von Iwanowska bis zur Donschen Grenzwache gezogen.

Bulgarien.

— Die Mitglieder der bulgarischen Notabeln-Versammlung, welche am 22. d. Mts. eröffnet werden soll, sowie die delegirten Consuln der Mächte traten am 12. d. bereits die Reise von Sophia nach Tirnowa an. Die Stimmung der Bulgaren wird inzwischen für die Russen immer ungemüthlicher. Ein Correspondent der russischen „Petersburger Zeitung“ in Jeni-Saghra schreibt: „Die Bulgaren äußern sich überall ganz offen gegen uns Russen. Sie sagen, daß sie verführt worden sind und daß die Russen ihnen nur, „alles Böse“ gebracht haben. Es gehe ihnen jetzt hundertmal schlechter als früher.“ Der Correspondent selbst giebt das Letztere indirekt zu, indem er hinzufügt, daß die Bulgaren es früher gar nicht so schlecht gehabt haben, als die Russen glaubten. Wenn die russischen Behörden von ihnen etwas fordern, antworten die Bulgaren stets: „Die Türken haben derlei nie von uns verlangt“ — und erklären schließlich, daß es so länger nicht dauern könne. — Neuerdings gewinnt wieder einmal die Candidatur des Prinzen Battenberg für den bulgarischen Fürstenthron an Consistenz. Auch bei dieser wie bei jeder orientalischen Angelegenheit ist Abwarten und Geduld die erste Regel.

Asien.

— In den chinesischen Provinzen Schantung, Schansie, Honan, Schensi und Tschili, die so groß sind wie Deutschland und Oesterreich zusammengenommen, hat die Hungersnoth in den letzten Jahren etwa 7 Millionen Opfer an Menschen gefordert. Und ist auch im vorigen Jahre Regen gefallen, so ist damit die Noth noch lange nicht vorüber. Aus Mangel an Saatkorn und wegen Arbeitsunfähigkeit der ausgemergelten Leute sind sehr viele Aecker unbestellt geblieben. Und von zuverlässigsten und nüchternsten Berichterstattern wird versichert, daß auch jetzt noch Tausende dem Elend erliegen werden, wenn nicht noch bedeutende Geldopfer von Europa aus sofort gebracht werden. Von allen Seiten laufen die traurigsten Schilderungen aus den durch die Hungersnoth verwüsteten Provinzen ein.

Provinzielles.

Königsberg. [Pferdebahn.] Seit einigen Tagen ist hier die erste Pferde-Eisenbahn eröffnet. Dieselbe tritt indeß nicht aus ihrem kleinen Speicherterrain heraus, so daß sie kaum von Anderen, als den dortigen wenigen Bewohnern und den Arbeitern gesehen wird. Die Bahn unterhält allein den Verkehr der dortigen Speicher mit dem Lizentbahnhof und mit dem Pregel.

Osterode, 12. Jan. [Amtsniederlegung. Seminar.] Der Bürgermeister a. D. Spangenberg von hier hat seine Aemter als Mitglied des Kreistages und des Kreisausschusses Kränklichkeit halber niedergelegt. Der Kreisausschuß hat demselben darauf in einem Anschreiben sein Bedauern über das Ausscheiden aus dem Kreisausschuß und seine Anerkennung für die langjährige und aufopfernde Thätigkeit in den Angelegenheiten des Kreises ausgedrückt. — Zur Aufnahme der Präparanden findet im Lehrer-Seminar hierselbst am 24 und 25 März cr. Termin statt.

Elbing, 13. Februar. [Industrielles.] Am Montag hat, wie die „Elb. Ztg.“ berichtet, das hiesige Walzwerk Westpreußische Eisenhütte (Micholly u. Co.) leider seine Feuer gelöscht. Die Hütte, welche hauptsächlich für ihre Fabrikate Rußland als Absatzgebiet hat, soll sich durch den niedrigen Stand des Rubels zu dieser Maßnahme veranlaßt gesehen haben. Hoffentlich wird die Betriebseinstellung nicht von langer Dauer sein.

Schwetz. [Haussuchung.] Bei einigen Bewohnern unserer Stadt, welche den Prinzipien der Sozialdemokratie huldigen sollen, wurde neulich eine Haussuchung nach verbotenen Schriften 2c. abgehalten. Der Erfolg entsprach nicht den Erwartungen, es wurde nichts gefunden.

Aus der Provinz. [Die Direktion der Ostbahn] hat folgende Verfügung erlassen: Da jeder Beamte im Staatseisenbahndienst die Verpflichtung hat, für den Fall eines früheren Ablebens Fürsorge für seine Ehefrau zu treffen und nach dem Erlasse des Herrn Ministers für Handel 2c. vom 16. Mai 1876 diejenigen Beamten, welche diese Fürsorge-Verpflichtung vernachlässigen, eine Zuwendung außerordentlicher Unterstützungen und Remunerationen nicht zu erwarten haben, so bestimmt die Königliche Direktion der Ostbahn, daß sowohl bei Vorschlägen zur Bewilligung von Remunerationen und Unterstützungen zu Weihnachten, als auch bei den im Laufe des Jahres zu stellenden Anträgen auf Gewährung von Unterstützungen 2c. jedes Mal angegeben werde: a) in welcher Weise der betreffende Beamte diese Fürsorge getroffen hat, ob nämlich in Gestalt der Wittwenversicherung oder der Lebesversicherung, und in letzterem Falle, wie viel das versicherte Kapital beträgt; b) ob sich der Beamte, von welchem die Vorschläge resp. Anträge ausgehen, vorher Ueberzeugung verschafft hat, daß die Versicherung noch zu Gunsten der Ehefrau des Betheiligten fortbesteht, insbesondere, ob bei Lebensversicherungen auch die letztmalige Prämienzahlung erfolgt ist.

Posen, 14. Februar. [Konkurse.] Ueber das Vermögen des hiesigen Kaufmanns und Stadtverordneten M. ist gestern der kaufmännische Konkurs eröffnet worden. Heute war das Geschäftslokal des Kaufmanns M. auf der Wallischei geschlossen; auch soll derselbe flüchtig geworden sein. Zum Konkursverwalter ist Auktionskommissarius Manheimer ernannt. — Auch über das Vermögen eines Kaufmanns auf der Breitenstraße ist der kaufmännische Konkurs eröffnet. (P. Z.)

Thorn. Landwirthschaftlicher Verein. In der gestern abgehaltenen Sitzung des Landwirthschaftlichen Vereins bemerkte nach Vorlegung einiger geschäftlichen Eingänge der Vorsitzende Herr Weinschenck-Lulkau, daß er an den noch nicht anwesenden Herrn Landrath später die Anfrage richten wolle, ob es sich nicht empfehle, durch eine Polizei-Verordnung dahin zu wirken, daß alle Gespanne, welche die Grenzen des Guts- resp. Gemeindebezirks verlassen, auf Tafeln Namen und Wohnort des Besitzers tragen. Herr Guntemeyer-Browina antwortete, daß die Sache im Kreis-Ausschuß bereits besprochen und der Erlaß einer bezüglichen Polizei-Verordnung zu erwarten sei. — Auf Antrag des Herrn Böhm-Schewen beschloß der Verein sodann, dem Provinzial-Fischerei-Verein mit einem Jahresbeitrag von 5 Mk. beizutreten und sich an der Garantie für die 1880 stattfindende Ausstellung des deutschen Fischerei-Vereins bis zu einem Höchstbetrage von 15 *M.* zu betheiligen. — Herr Feldtkeller-Kleefelde beantragte die Ermäßigung des Vereinsbeitrages für diejenigen Mitglieder des Vereins, welche weder Besitzer noch Pächter sind, auf 6 *M.* Auch dieser Antrag fand Annahme. — In die geschäftsführende Commission für die diesjährige Distriktsschau im Schaudistrikt II, Gruppe 3, wurden die Herren Dommes-Morczin und Wegner-Ostaszewo gewählt. — Der Verein wendete sich sodann zur Berathung des wichtigsten Punktes der Tagesordnung, der Berathung der Vieh- und Getreidezölle. Der Referent, Herr Keibel-Folsong, bemerkte, daß er früher gegen Getreidezölle, aber für Viehzölle gewesen sei, daß er aber jetzt, hauptsächlich infolge einer jüngst im landw. Verein Culmsee verlesenen Broschüre eines Industriellen, Hessel, auch für Getreidezölle stimme. Amerika und Rußland exportiren jetzt, infolge des Ausbaues ihrer Bahnnetze, mindestens das Doppelte an Getreide als früher; das Ziel dieses Exports sei bisher England und Frankreich gewesen, die Consumtionsfähigkeit dieser Länder lasse sich aber auch nur bis zu einer gewissen Grenze ausdehnen, der Export werde sich also nach andern Ländern unbedingt wenden müssen, gleichviel ob diese Getreidezölle hätten oder nicht. Daher liege der Getreidezoll im Staats-Interesse, die Landwirthe participiren an den Vortheilen desselben nur insofern, als sie Mitglieder des Staates sind. — Die Viehzölle aber wären eine Consequenz der Getreidezölle; beständen Getreidezölle, aber keine Viehzölle, so würde Rußland selbst den Umsatz des Getreides in Vieh vornehmen, der Nutzen also, welcher in dieser Umsetzung durch Mastung liegt, würde der deutschen Landwirthschaft verloren gehen. Sonach liege der Viehzoll im Interesse der Landwirthschaft, und zwar sei zu wünschen, daß ein Zoll von 10 Pfennig pro Pfund Schlachtgewicht zu Grunde gelegt werde, ferner Fett, Butter, Käse und ähnliche Producte der Viehhaltung mit Zoll belegt würden. — Der Correferent, Herr Weinschenck-Lulkau betont, daß die Frage ein so eingehendes Studium erfordere, daß sein Urtheil noch kein vollständig abgeschlossenes sei; sein Referat könne also nur auf den Ansichten fußen, wie er sie zur Zeit aus den bis jetzt vernommenen Stimmen sich gebildet habe. Er sei von Hause aus Freihändler und sei es auch noch. Jeder Schutzzoll sei eine Vergünstigung, welche einem gewissen Zweige oder einer gewissen Gegend zu Gute kommen und von dem Consumenten gezahlt werden müsse; so sei der Eisenzoll ein Almosen, welches der Eisen-Industrie gewährt werde und von der Landwirthschaft gezahlt werden müsse. Das Projekt des Fürsten Bismarck, dem Reiche durch indirekte Steuern mehr Einnahmen zu verschaffen, habe er aber mit Freuden begrüßt, wenngleich er einzelne Gegenstände gern höher besteuert gesehen hätte, wie z. B. Wein und Cigarren; von einer schweren Belastung durch Besteuerung solcher Gegenstände könne keine Rede sein, weil Jeder es in seiner Hand habe, seinen Verbrauch einzuschränken. Vielleicht habe aber gerade dieser Umstand, der den Verbrauch solcher Artikel der Willkür unterwerfe, den Anlaß gegeben, von ihnen abzusehen und lieber Gegenstände zu wählen, welche verbraucht werden müssen und also unter allen Umständen die nöthigen Einnahmen versprechen. Die Propositionen des Fürsten Bismarck nun würde man auch als Freihändler, ohne Weiteres annehmen können. Denn man müsse sich auf den practischen Standpunkt stellen: Steuern müsse das Reich haben, und so lange keine bessere Finanzquelle vorgeschlagen werde, als die vom Fürsten Bismarck beabsichtigte, müsse man darauf eingehen. Es sei viel geschrieben und geschrieen worden über diese Steuerpläne, ein besserer Vorschlag aber sei nicht aufgetaucht, Tadeln sei eben leichter als besser machen. Sodann aber sei auch zu bedenken, daß Getreidezölle keine Schutzzölle seien, sondern Finanzzölle; denn der vorgeschlagene Zoll sei so gering, daß er im Detailverkehr vollständig verschwinde. Er selbst habe jüngst in Berlin ein Placat gelesen: „Hier werden 5 Pfd. Erbsen für 1 Mk. verkauft“ Das mache also 400 Mk. für die Tonne Erbsen; der Landwirth verkauft die Tonne Erbsen mit 100 Mk.; wo bleiben also solcher im Detailverkehr eintretenden Preis-Erhöhung gegenüber 5 pCt. Zoll? Ganz ähnlich ist es bei Weizen und Roggen; wir verkaufen das Getreide an den Kaufmann, dieser an den Müller dieser an den Bäcker, alle wollen leben — wenn wir nachrechnen wollen, welcher Preisaufschlag durch sie beim Roggenbrot und der Weizensemmel eintritt, dann werden wir wohl auch bei diesen zu demselben Resultat kommen wie bei den Erbsen: daß die 5 pCt. Zoll ganz verschwinden. Hiernach bin ich also für den Getreidezoll, weil dadurch eine Einnahme für den Staat entsteht und das Brot des armen Mannes nicht vertheuert wird. Der Nutzen, den der Getreidezoll der Landwirthschaft gewährt, ist unbedeutend; wir werden blos Vortheil davon haben, wenn Getreide importirt wird zu einer Zeit, da wir noch Getreide zum Verkauf haben. Daß der Handel unter dem Zoll leiden würde, ist keine Frage, aber er würde nur gestört, nicht zerstört. Es handelt sich eben um eine Last, die Allen aufgelegt wird, und was dem Einen recht ist, ist dem Andern billig. Redner wendet sich sodann zu den Differential-Tarifen, welche vielfach für die Lage der Landwirthschaft verantwortlich gemacht werden, und weist nach, daß dieselben nur von Fall zu Fall beurtheilt werden dürften und nur zu verwerfen seien, wenn sie der Allgemeinheit schaden und nur dem Einzelnen nützen; für uns kommen nur drei Differentialtarife in Betracht, der deutsch-russische, der süd- und mitteldeutsche Getreidetarif, und der oberschlesische Kohlentarif. Die letztern beiden haben uns nur genützt, über den erstern sei jetzt kaum mehr zu klagen, denn die südrussischen Bahnen haben ihre Tarife so herabgesetzt, daß die Ostbahn nicht concuriren kann und nur wenig russisches Getreide mehr auf derselben befördert wird, und doch seien die Preise nicht gestiegen. Ueberhaupt sei es mit diesem Tarif nicht so schlimm gewesen, denn es sei keiner Bahn zu verargen, wenn sie ihre Kosten in allgemeine und die eigentlichen Betriebskosten theilt und die erstern nur einmal erhebt, sodaß also das auf weite Strecken beförderte Gut weniger Fracht zahlt als das auf kleine Strecken beförderte. In Bezug auf die Vieh-Einfuhr sei auf die fortwährend bestehende Gefahr der Einschleppung von Viehseuchen zu verweisen; durch das Viehseuchen-Gesetz können wir die Viehseuchen im eigenen Lande in einigen Jahren wohl ausrotten, wenn die Vieh-Einfuhr aus Rußland und Oesterreich ganz verboten wird; dauert die Einfuhr aber fort, so werden diese Seuchen nicht aufhören. Daher empfehle er eine Petition: daß die russische und österreichische Grenze gesperrt werde gegen die Einfuhr von sämmtlichem Vieh, nicht nur von Rindvieh. Die Beschlußfassung über eine Petition, wegen der Zölle bitte er hinauszuschieben, weil die Ansichten vielleicht noch nicht ganz geklärt seien. In der Diskussion bemerkt zunächst Herr L. Neumann-Thorn, daß der Zoll der Landwirthschaft mehr schaden als nützen werde; Die Landwirthe hätten ohne Zoll oft hohe Preise bekommen und würden mit Zoll oft niedrige Preise bekommen, je nach der Lage des Weltmarktes. Die Kleie, welche der Landwirthschaft durch die entwickelte Mühlen-Industrie zugeführt werde und bei der Fütterung zu Gute kommen, würde die Landwirthschaft bei Einführung des Zolles verlieren. Die Differential-Tarife schadeten der Landwirthschaft mehr als der Freihandel. — Herr Kühne-Birkenau bemerkt: Wenn wir Freihandel haben sollen, dann muß alles über unsere Grenzen nicht nur frei eingehen, sondern auch ausgehen; das ist aber heute nicht der Fall. Herr Feldt: Die arbeitende Klasse hat heute billige Brotpreise, leidet aber doch Noth. Bei 50 pCt. theuerem Brote würde das Arbeitslohn so steigen, daß der Arbeiter unbedingt das Doppelte vom heutigen Betrage verdienen würde; rechnen wir aber auch nur die Erhöhung des Arbeitslohnes um 50 pCt., so stellt sich das Exempel so: heute verdient der Arbeiter täglich 1 Mk. und braucht 10 Pf. fürs Brot, dann würde er 1,50 Mk. täglich verdienen und 15 Pfg. für Brot brauchen; er stände sich also trotz der höhern Brotpreise immer noch besser als heute. — Herr Wegner-Ostaszewo: Wenn ist das Geschäft gut gegangen? Wenn wir theure Preise hatten. Jetzt ist es umgekehrt; wir haben billige Preise und schlechtes Geschäft. Das beweist, daß die Landwirthschaft eine wichtige Rolle im Wirthschaftsleben spielt und daß ihr die Ernährung der großen Masse zufällt. Wer ist denn der Consument für die Industrie? Die Landwirthschaft. Fragen Sie doch die Gewerbtreibenden in der Stadt Thorn, sie werden Ihnen sagen: Wir wünschten, daß der Scheffel Weizen 5 Thlr. kostet, dann hätten wir doch ein gutes Geschäft. Ganz ähnlich verhält es sich mit den Arbeitern, und darum habe ich mich überzeugt, daß ich mit meiner frühern Ansicht, daß die Getreidezölle die Lage des Arbeiters verschlechterten, im Irrthum war, und stehe mit einem Fuß im schutzzöllnerischen Lager. In den gesetzgebenden Körperschaften sind wir numerisch genügend vertreten, aber leider nicht genügend durch Redner, welche schlagfertig antworten und überzeugen können; dazu kommt, daß die Presse in den Händen unserer Gegner ist, die Herren befinden sich viel zu sehr in den Anschauungen ihrer nächsten Umgebung, wenn sie aufs Land

kommen, sehen sie dasselbe nur im Sonntagskleide, und meinen, es gehe bei uns stets so. So kommt es, daß die trübe Lage der Landwirthschaft vielfach verkannt wird; wir müssen dagegen Front machen und müssen immer wiederholen: Die Landwirthschaft befindet sich in schwerer Lage! (Bravo) — Herr Dr. Meißner-Thorn bemerkt, daß die schwierige Lage der Landwirthschaft nicht verkannt werde u. daß der ernste Wille vorhanden sei, ihr zu helfen. Es werde aber vielfach gefürchtet, daß der Getreidezoll der Landwirthschaft gar nichts nützen werde. Uebrigens folge auch der Detailhandel den wechselnden Conjuncturen, infolge der Macht der Concurrenz, wie das Petroleum beweist; auch im Detailhandel werde sich also wohl der Zoll deutlicher zeigen, als angenommen werde. Endlich fragt Redner noch, ob vielleicht Jemand die dem Staatsminister Delbrück zugeschriebene Broschüre gelesen habe? — Herr Landrath Hoppe bemerkt, daß die freihändlerische Strömung wohl daher komme, daß man Liberalismus und Freihandel als Zwillingsbrüder, den Freihandel als unzertrennlich vom Liberalismus angesehen habe. Was die Broschüre Delbrück's anlange, so sei derselben bereits ein erheblicher Irrthum nachgewiesen worden: die Broschüre berechne, daß der Getreidezoll sofort das gesammte im Inlande producirte Getreide um den Betrag des Zolls vertheuern; nun komme aber der größte Theil des hier producirten Getreides gar nicht in den Handel, sondern werde gleich an Ort und Stelle verzehrt, könne also gar nicht vertheuert werden. Mit dem Schutzzoll sei es gerade wie mit Entwaffnung und Bewaffnung. Wer zuerst entwaffne, komme in die Lage, daß die Andern auf ihn losschlagen, und in einer solchen Lage befindet sich jetzt unsere Production. Eine solche Einwirkung auf den Detailhandel, wie Vorredner meine, werde ein Zoll nicht haben; beim Petroleum handle es sich um große Schwankungen, ehe sie im Detailhandel fühlbar werden, solchen Schwankungen gegenüber verschwinde der Zoll vollständig. Man bedenke doch die Lasten, welche die Landwirthwirthschaft durch die häufig eintretenden Beschränkungen des Viehversandes zu tragen habe; sei das nicht auch ein Zoll? Er finde keine Veranlassung, mit Absendung einer Petition zu zögern, und beantragte daher eine Kundgebung des Inhalts: Der unterzeichnete landwirthschaftliche Verein erkennt in dem Schreiben des Fürsten Bismarck vom 15. Dezember eine dankenswerthe Anregung zu den dringend nothwendigen Reformen der Steuer-Verfassung und Wirthschafts-Politik des Reiches." Herr Wegner-Ostaszewo erinnert an die Last, welche der Landwirthschaft aus der Grundsteuer erwächst. Herr Dommes-Morczyn entgegnet, daß die Grundsteuer nicht als eigentliche Steuer zu bezeichnen sei, weil sie beim Kaufe eines Grundstücks und bei Berechnung des Ertrages desselben stets in Abzug gebracht werde. Herr Wegner hält daran fest daß eine Doppelbesteuerung des Landwirths vorliege; er zahle Grund- und Gebäudesteuer und Einkommensteuer, wovon habe er aber Einkommen, als von den Gebäuden und dem Boden? Herr Guntemeyer-Browina fürchtet, daß die directen Steuern bleiben werden, wie wir sie haben; er könne also nicht ins Blaue hinein die indirekten Steuern befürworten, wenn die direkten Steuern bleiben. Herr Landrath Hoppe: In dem Schreiben Bismarck's seien Garantien gegeben für Erleichterung der Einzelstaaten und Communen. Nachdem noch eine Diskussion entstanden war über die Frage: ob der Verein als solcher die Erklärung erlassen oder die Unterzeichnung den einzelnen Mitgliedern überlassen solle und Herr Landrath sich für erstern Modus verwendet hatte, beschloß der Verein, als solcher die Erklärung zu erlassen, und nahm dieselbe in der von Herrn Hoppe vorgeschlagenen Fassung mit 16 gegen 6 Stimmen an. Der Antrag des Hrn. Weinschenck auf Verbot der gesammten Vieh-Einfuhr wurde nahezu einstimmig angenommen.

— **Die Volksküche.** Wir glauben mehrseitigen Wünschen zu entsprechen wenn wir in Kürze eine Darlegung der Organisation des seit kaum einer Woche hier eingerichteten Instituts der Volksküche und der Erfolge derselben, soweit sie sich bis jetzt beurtheilen lassen unserem Leserkreise bieten. Wir glauben vorweg sagen zu dürfen daß die Nothwendigkeit einer solchen Einrichtung hierorts seit lange schon allgemein anerkannt worden ist und daß man die Realisirung des Projeltes freudig begrüßt hat. Was will es dieser allgemeinen Stimmung gegenüber, doch bedeuten, wenn von Einzelnen, denen unsere sozialen Zustände und die in gewissen Klassen herrschende Misere nicht ausreichend bekannt sind, oder welche die liebenswürdige Neigung haben alles zu kritisiren, gleich ohne Weiteres abfällige Ansichten ausgesprochen werden. — Die Volksküche will und soll nach zwiefacher Richtung hin wirken; einmal soll sie, armen nicht mehr arbeitsfähigen Personen sowie Familien welche durch dauernde Krankheit nicht im Stande sind sich ordentliche Nahrungsmittel zu beschaffen und die es vermeiden wollen, sich täglich Subsistenzmittel durch die Kinder zusammenbetteln zu lassen, eine tägliche gute Nahrung umsonst gewähren. Dann aber will sie auch einzelnen Personen, deren Verdienst in dieser Zeit ein sehr geringer ist, ein gesundes Mittagessen gegen mäßige Bezahlung bieten. In dieser Weise erfüllt die Einrichtung sowohl die Aufgabe der Armenunterstützung als auch diejenige einer Volksküche. Die Damen und Herren, welche sich der Mühe unterzogen haben, die Einrichtung in das Leben zu rufen, sind sich aber sehr wohl bewußt gewesen, daß man auch in der Wohlthätigkeit zu weit gehen könne und daß man die Vergünstigung einer derartigen Unterstützung von gewissen Garantien abhängig machen müsse; sie haben sich daher mit Männern in Verbindung gesetzt, welche sich in ihrer Stellung in der Armenverwaltung bewährt haben und die eine vortreffliche Personalkenntniß besitzen. Es werden sonach keine Personen zu der Anstalt zugelassen, denen nicht ein Zeugniß Seitens eines Armendeputirten oder ausnahmsweise die Fürsprache anderer mit den Verhältnissen genau vertrauter Persönlichkeiten zur Seite steht, so ist denn alles liederliche Gesindel ausgeschlossen. Auch diejenigen Personen, welchen Portionen gegen Zahlung von 10 Pf. verabfolgt werden, müssen Empfehlungen der Armendeputirten beibringen oder durch einen der die Aufsicht führenden Herren recognoscirt werden. Während die Controlle der Marken und die Kasse unter Aufsicht der Herren du jour steht, führen je 2 Damen täglich die Aufsicht über das Personal der Küche, auch liegt ihnen die Bestimmung der Verwendung der in einer gut ausgestatteten Speisekammer vorhandenen Vorräthe ob. — Das Lokal ist vortrefflich. Täglich werden etwa 80—100 Portionen einer guten wohlschmeckenden billigen Kost geliefert; unter dieser Portionenzahl sind täglich gewöhnlich 20 bis 25 bezahlte Portionen. Ein Theil des Essens wird abgeholt, ein anderer gleich im Lokal verzehrt, namentlich die bezahlten Portionen. Aus der im Verhältniß nicht bedeutenden Zahl von 80— 100 Portionen für den Tag geht znr Genüge hervor, daß eine scharfe Controlle der Empfangenden geübt wird und daß man alle Elemente fern zu halten weiß, welche einer Vergünstigung nicht würdig sind. — Wünschen wir der Volksküche das beste Gedeihen und die rege Theilnahme unseres Publikums.

— **Weichsel-Trajekt Fordon**, 14. Februar: Zu Fuß über die Eisdecke auf Brettern bei Tage; Wasserstand: 11 Fuß 3 Zoll, — steigt. — Bei Culm zu Fuß über die Eisdecke, bei Marienwerder zu Fuß, Tag und Nacht, bei Graudenz über Hauptarm Fuhrwerk jeder Art, Nebenarm zu Fuß.

Lokales.

Strasburg, 14. Februar 1879

— **Grenzverkehr.** Unsere Grenzverhältnisse gestalten sich immer trauriger. Nicht nur, daß den Reisenden beim Grenzübergange von russischer Seite allerhand Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden, sondern es geschieht dieses seit dem 13. d. Mts. von den preußischen Zollbehörden, da nach einer höheren Verfügung von russischer Seite Niemand herübergelassen, dagegen den diesseitigen Bewohnern Pässe nach Rußland nur auf 48 Stunden ertheilt werden dürfen. In Folge dieser scharfen Maßregel haben sich am 14. d. Mts. mehrere jenseits hart an der Grenze wohnende, dem preußischen Grenzverbande angehörende Besitzer mit Unterstützung des Herrn Landrath Jaeckel von hier telegraphisch an die Kgl. Regierung in Marienwerder gewandt und um Aufhebung jener Verfügung gebeten, worauf umgehend an die Betheiligten die Antwort, daß das Landrathsamt angewiesen sei, bekannten Personen vorläufig Legitimationen auszustellen und den Grenzübergang zu gestatten, im Uebrigen aber weitere Entscheidung des Minister des Innern, an den sofort berichtet sei, abzuwarten. Diese Nachricht ist für alle Betheiligten sehr erfreulich gewesen.

— **Strafkammer.** Die von Seiten der hiesigen Kaufmannschaft abgesandte Petition betreffend „die Strafkammer für Strasburg" ist von dem Herrn Appellatio nsgerichtspräsidenten in Marienwerder günstig aufgenommen, so daß, wie man hört, fest darauf zu rechnen ist, daß die Strafkammer unserm Orte erhalten bleibt; jedenfalls wird in aller Kürze die Bestätigung hier eintreffen.

— **Ueberfluthnng.** Unsere Drevenz ist an mehreren Stellen aus den Ufern getreten und hat nicht nur die anliegenden Gärten und Wiesen überschwemmt, sondern auch viele Keller mit Wasser angefüllt und den Betreffenden erheblichen Schaden verursacht.

— **Hohes Alter.** In der Nacht vom 13. zum 14. d. Mts. verstarb der pensionirte Hegemeister Meyer in Gorall in einem Alter von 97 Jahren. Derselbe trat im Jahre 1803 in das Militair ein, war bei Jena u. Auerstädt thätig und hat die Freiheitskriege, im Jahre 1813, mitgemacht. Eine Menge Orden zierten seine Brust. Aus dem Kriege zurückgekehrt ging er zum Forstfach über, wo er durch seine langjährige Dienstzeit zum Hegemeister ernannt wurde.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, den 15. Februar 1879.

Fonds: Schwach.			14. F.
	Russische Banknoten	194,25	194,40
	Warschau 8 Tage	193,90	194,30
	Russ. 5% Anleihe v. 1877	84,40	84,40
	Polnische Pfandbriefe 5%	61,00	60,70
	do. Liquid. Pfandbriefe	54,60	54,60
	Westpr. Pfandbriefe 4%	94,90	94,90
	do. do. 4½%	102,10	102,00
	Kredit-Actien	396,00	397,00
	Oesterr. Banknoten	173,70	173,60
	Disconto-Comm.-Anth.	127,75	128,00
Weizen:	April-Mai	172,50	173,50
	Juni-Juli	178,50	179,50
Roggen:	loco	121,00	121,00
	Februar	121,00	121,50
	April-Mai	120,50	121,00
	Mai-Juni	120,50	121,00
Rüböl:	April-Mai	57,50	57,50
	Mai-Juni	57,80	57,80
Spiritus:	loco	51,50	51,30
	April-Mai	52,20	52,20
	Mai-Juni	52,40	52,40

Diskont 4%
Lombard 5%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, den 15. Februar 1879.
(v. Portatius und Grothe.)

Loco	52,25	Brf.	52,00	Gld.	52,00	bez.
Febr.	52,50	„	52,00	„	—	„
Frühjahr	53,50	„	53,00	„	—	„

Wasserstand am 15. Febr. Nachm. 2 Uhr, 13 Fuß 6 Zoll.

Telegraphische Depeschen der „Strasburger Zeitung."

Warschau, 14. Februar. Wasserstand hier 9 Fuß 5 Zoll, um 5 Uhr Nachmittag Eis in Bewegung gesetzt.

Warschau, 15. Febr., 12 Uhr 40 Min. Nachm. Weichsel 10 Fuß; steigt noch.

Koschmider.

Nothwendige Subhastation.

Das der Wittwe Anna Strach, geb. Schmoldt, gehörige Grundstück Nr. 9 Rogowko, bestehend aus einem Wohnhause zum jährlichen Nutzungswerthe von 105 Mk., aus einem Stall, einer Scheune, ferner aus Hof, Garten, Acker, Wiese mit einer Gesammtfläche von 36 ha 45 a 60 qm zum Reinertrage von 771 Mk. 72 Pf. soll

am 10. März 1879,

Vorm. 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, im Sitzungszimmer im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Bureau III. eingesehen werden.

Thorn, den 22. Dezember 1878.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter.

Nothwendige Subhastation.

Das den Michael und Euphrosine Naß'schen Eheleuten gehörige, in Piwnitz belegene, im Hypothekenbuche Blatt 84 verzeichnete Bauergrundstück soll am

19. März cr., Vorm. 11 Uhr,

im Wege der Zwangsvollstreckung an hiesiger Gerichtsstelle versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags am

19. März cr., Vorm. $12\frac{1}{2}$ Uhr,

hierselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 6,46,00 hektar. Der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden 28,59 Mark Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden 45 Mk.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können im Bureau III. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Strasburg, den 24. Januar 1879.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter.

Nothwendige Subhastation.

Das Grundstück Nr. 11 Biskupitz, gehörig:

a. dem Fleischermeister Julius Rudolph hier und dessen Ehefrau,
b. der Antonie } Geschw. Prilinski,
c. der Johanna }

bestehend aus zwei Wohnhäusern jedes zum jährlichen Nutzungswerthe von 75 Mk., zwei Scheunen, einem Stalle, aus Hofraum mit 15 a 90 qm und aus 2ha 32 a 10 qm Ackerfläche zum Reinertrage von 23 Mk. 91 Pf. soll am

7. April cr.,

Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Sitzungszimmer auf den Antrag eines Miteigenthümers zum Zwecke der Auseinandersetzung versteigert werden.

Thorn, den 1. Februar 1879.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter.

Zur Beachtung.

Ein **Torflager** von 15 bis 20,000 Klafter Inhalt beabsichtige ich im Ganzen oder auch in kleinen Parzellen zum Ausstich zu verkaufen, und ist eine Wiesenfläche circa **50 Morgen** groß. Der Torf liegt gleich oben und hat nur 6 bis 8 Zoll Abraum. Z. B. sind im vorigen Jahre von 17 □Ruthen 191 Klafter gestochen; wird der Torf nicht gleich vom Orte abgeholt, so kann derselbe auch vom Platz per Kahn verladen werden. Der Transport per Achse nach dem Bahnhof Bergfriede kostet 75 Pf. die Klafter. Der Käufer kann den Torf auch in Klaftern kaufen und zahlt 3 Mark für jede Klafter, die er selbst stechen läßt. Arbeitskräfte zum Stechen sind hier genügend vorhanden.

Bergfriede, per Bahnstation Bergfriede, den 12. Januar 1879.

J. Sieg.

Die

Dampf-Chocoladen-Fabrik

von

JULIUS BUCHMANN

in **Thorn** und **Bromberg**

empfiehlt ihre

Cacao-Fabrikate

unter Garantie der Reinheit.

Entölten Cacao-Puder aus bestem, sauber verlesenen und reinem Cacao bereitet.

Cacao in Tafeln, 1, 2 und 4 Tafeln im Pfunde.

Cacao-Schaalen, à Pfd. 40 Pf. Zur Bereitung eines wohlschmeckenden **Thee's,** besonders für Homöopathen an Stelle des Caffee's.

Racahout, sehr nahrhaft für Kinder.

Dessert-Chocoladen mit und ohne Füllung.

Cacao-Caffee.

Gesundheits-Chocolade, süß und bitter, ohne Beimischung von Gewürzen.

Jagd- und **Reise-Chocolade** in kleinen Päckchen und Cartons.

Chocoladen-Pulver in verschiedenen Qualitäten.

Vanille- und **Gewürz-Chocoladen** von 1 bis 3 Mark pro Pfd.

Bruch- oder Krümel-Chocolade à Pfd. 1 Mk. und 1 Mrk. 20 Pf.

Vanille

in Schoten und mit Zucker gerieben.

Doppelte (ital.) Buchführung und kaufm. Correspondenz.

Auswärtigen, welche mein hiesiges kaufm. Unterrichts-Institut nicht besuchen wollen oder können, lehre **brieflich** nach **neuer** und **vorzüglicher Methode** und **gegen geringes monatliches Honorar Doppelte (ital.) Buchführung und kaufm. Correspondenz.**

Jul. Morgenstern,

Lehrer der Handelswissenschaft, **Magdeburg, Breiteweg 179 I.**

☞ **Prospekte und Lehrbrief 1** werden auf Verlangen **gratis** und **franco** zur **Durchsicht** zugesandt. ☜



Die Erzeugnisse

der Königlich Preussischen und Kaiserlich Oesterreichischen

Hof-Chocolade-Fabrikanten

Gebrüder Stollwerck

in Cöln a. Rh.,

Filialen in **Frankfurt a. M., Breslau** und **Wien,** **verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung.**

Die Original $\frac{1}{4}$- und $\frac{1}{2}$-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke **(rein Cacao und Zucker)** versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

I.I. M.M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. Kaiserl. u. Königl. Hoh. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von **England, Italien,** der **Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Rumänien,** und **Schwarzburg.**

19 goldene, silberne und broncene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen & Cacaos

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Büffets.

In Thorn bei Conditor **R. Tharrey** und bei Conditor **A. Wiese.**

Weil's Dresch-Maschinen

Für ein, zwei, drei, vier u. sechs Pferde oder Ochsen.

Von 350 Rm. an

fertig zum Dreschen

Für den Betrieb durch Pferde, oder Ochsen die berühmtesten Dreschmaschinen und dabei die einfachsten, besten und billigsten welche es giebt. Die zweispännigen u. größeren können mit selbstthätiger Reinigung gelief. werden.

Weil's Pat. Häckling-Maschinen.

Für Grünfutter u. Dürrfutter v. Rm. 54 an.

Deren größte Sorte per Stunde 600 Pfd. Futter schneidet, weniger Betriebskraft erfordern als alle anderen, fast keine Abnutzung haben u. auf fünf Längen verstellbar sind.

Neue Rübenschneidemaschinen

Leistungen 3000 Pfund stündlich. Von Rm. 54 an.

Deren größte Sorte stündlich dreißig Centner Rüben schneidet und so konstruirt sind, daß man nach jahrelangem Gebrauch nur die Messer zu schärfen braucht.

Patent-Schrot-Mühlen

Leistungen von 1 bis 8 Ctr. stündlich.

Preis Rm. 30 an.

Mit gezahnten Walzen, welche nicht stumpf werden können, deren kleinste Sorte ein Kind betreiben kann, mit welchen Hafer, Gerste, Roggen, Mais und Bohnen gleich gut geschrotet werden kann; mit der kleinsten 1 Centner stündlich

Moritz Weil jun., Maschin.-Fabrik, Frankfurt a. M. Heiligkreuzg. 12b. 16 Seilerstraße No. 21.

☞ **Agenten** erwünscht wo ich noch nicht vertreten bin. ☜

Güter-Verpachtung!

Die der Frau Fürstin **Maria Oginska** gehörigen, im Kreise Berent, Reg.-Bez. Danzig, 9 Kilometer von der Eisenbahnstation Pr. Stargardt belegenen Rittergüter **Locken** und **Janin** sollen im Wege der Submission auf 18 Jahre vom 1. Juli 1879 bis dahin 1897 anderweitig, entweder zusammen oder getheilt, verpachtet werden.

Das Gut Locken enthält:

	Hektar	Ar	□Meter	
	516	7	60	nutzbare Fläche
	153	27	60	Wasserflächen
	18	69	20	Hof, Baustellen und Wege
Zus.	688	04	50	

Das Gut Janin enthält:

	Hektar	Ar	□Meter	
	403	58	70	nutzbare Fläche
	5	67	80	Wasserflächen
	9	74	10	Hof, Baustellen und Wege
Zus.	419	00	60	

Wegen Besichtigung der Güter wollen sich die Herren Bewerber an den Unterzeichneten wenden.

Die Pacht- und Submissions-Bedingungen sind im hiesigen Amtsbureau an den Wochentagen zu jeder Zeit einzusehen, auch werden Abschriften gegen Erstattung der Copialien ertheilt.

Die Eröffnung der eingegangenen Offerten, welche mit der Aufschrift: „Pacht-Offerte für Locken" zu versehen sind, erfolgt am

1. April 1879 Nachmittags um 3 Uhr

in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber.

Schloß Jablonowo Westpr. (Eisenb.-Stat.), den 28. Dezember 1878.

Der General-Bevollmächtigte.
Dirlam.

Komisches

Neuestes Duett

von

CARL KUNTZE:

Die Steuerreformer

oder

Guter Rath für jed n Magistrat.

Humoristisches Duett für Tenor und Bass mit Klavierbegleitung componirt von

C. KUNTZE.

Op. 303. Preis Mk. 2.50.

Gegen Einsendung des Betrages versende franco.

P. J. Tonger's Musikverlag
Cöln am Rhein.

Wapnoer Gypsmehl

fein pulverisirt und cylindrirt, offerirt billigst nach allen Bahnstationen

Em. Bukowski

in Bischofswerder.

J. Heyn,

Civilingenieur u. Mühlenbaumeister,

Stettin,

empfiehlt sich zur Ausführung von **neuen Mühlenanlagen, Turbinenanlagen, Dampfmaschinenanlagen, Centrifugal-Sichtmaschinen, Aspirationsanlagen für Mahlgänge** und aller sonstigen **Müllereimaschinen.**

Referenzen über in dortiger Gegend ausgeführte Arbeiten, sowie **Prospecte** und Preise einzelner Maschinen stehen auf Wunsch zur Verfügung.

„Pepsin,"

ein Mittel gegen **Kolik u. Harnverhaltung** bei Pferden wie gegen Aufblähen beim Rindvieh in Fl. à 3 Mk. u. $1\frac{1}{2}$ Mk.

Die **alleinige** Niederlage des **wirklich echten,** von meinem verstorbenen Mann, dem Königl. Kreisthierarzt **A. Simon,** erfundenen

Pepsin's

habe für Westpreußen dem Herrn **B. Jltz,** Apotheker in Culmsee, übergeben. Bei Bezügen bitte **genau** auf Siegel zu achten.

Mühlhausen i/Thüringen.

Frau **Therese Simon.**

Für 9 Mark

14 berl. Ell. schönen, dunkeln **Kleiderstoff** u
1 woll. Damen-**Umschlagetuch,** solide,
1 eleg. woll. großes **Kopftuch,**
3 weiße Damen-Taschentücher, rein leinen,
1 Paar **Winterhandschuhe** mit Futter,
1 weißseidenes **Damenhalstuch,** versendet alles zusammen gegen Postnachnahme von 9 Mark die **Weberei** von **F. Oppenheim** in **Berlin,** Sebastianstraße 66.

Makulatur,

in Zeitungen, Acten und Formularen bis größt. Format nach Länge sortirt in großen und kleinen Quantitäten.

Eisenb.-Gruben-Schienen.

I. Träger,

Röhren, Säulen, Thür-, Thor-Bänder, eiserne Kohlendämpfer, Kessel, Kasten und andere Gegenstände, altes und neues Eisen und Metalle zu kaufen bei

Daniel Lichtenstein,
Bromberg.

Rothe Nasen werden schnell und dauernd natürlich weiss mit Menyl, ein vorzügliches Präparat des Chemikers **A. Nieske** in **Dresden.** Preis 5 Mk Amtlich untersucht und als unschädlich empfohlen. Erfolg seit 5 Jahren erprobt.

Gastwirthen oder sonstigen soliden Personen ist der Verkauf eines überall leicht verkäuflichen guten Artikels bei hoher Provision zu übertragen. **Franco-Offerten** sind innerhalb 8 Tagen sub **M. P. 800 postlagernd Carlsruhe** (Baden) zu richten.

Ingenieur-Gesuch.

Ein im Maschinenfache practisch und theoretisch gebildeter Ingenieur, der besonders in der Herstellung landwirthschaftlicher Maschinen kundig und geübt ist und sich als solcher bewährt hat, wird für unsere Eisengießerei und Maschinenfabrik gesucht.

Insterburg, Februar 1879.

Fr. Bæhcker & Sohn.



18 Stück Jungvieh und Kälber

stehen in **Knappstaedt** bei Culmsee zum Verkauf.



„Sardanapal", Schimmelhengst, Pracht-Exemplar, im Gestüt Doßnitten gezüchtet, sehr edel und doch kräftig, 7 Jahr alt, 5 ' 5 " groß, beschält von jetzt ab zum Preise von 10 Mark auf dem Rittergut Tannhagen (Cychoradz), Kreis Thorn, Post Unislaw.

Stolzenburg.

In **Drzonowko** bei Culmsee stehen

20 fette Ochsen

zum Verkauf.

Eine **Wohnung,** nach vorne belegen, ist zu vermiethen und vom 1 October cr. zu beziehen bei

Fischer, Fleischermeister am Markt.

(Hierzu eine illustrirte Beilage.)

Für Redaktion und Verlag verantwortlich: R. Hupfer in Thorn. Druck der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (R. Hupfer) in Thorn.